

## **Unsere Reise in den Senegal vom 17. Februar bis 4. März 2017 mit meiner Schwester Isabelle, Nanouk, Vitus, Mama und mir (Valérie)**

Endlich war es soweit, dass wir meine Mutter das erste Mal in den Senegal begleiten durften. Für meine Kollegin Nanouk und mich bedeutete dies, dass wir auch eine Praktikumswoche über die Stiftung absolvieren konnten. Von den Reiseeindrücken erzähle ich hier:

Nach der Ankunft im Senegal erlebten wir erst mal einen Schock. So viel Müll & Chaos, vor allem in und um die Städte herum, hatten wir nicht erwartet!

Während der folgenden zwei Wochen erlebten wir einen intensiven Mix aus schwierigen und „schwer verdaulichen“ Momenten im Wechsel mit positiven und faszinierenden Erlebnissen, viel Gastfreundschaft und persönliche Begegnungen!

Als das schönste, wenn auch anstrengendste Erlebnis wurde für uns Jungen einstimmig der zweieinhalb-tägige Aufenthalt in Sowane, einem ehemaligen Lepradorf auf dem Land ausgewählt. Sowane ist die Heimat von Masse, unserem Koordinator im Senegal, der uns überall hin begleitete. Wir hatten Gelegenheit, die Dorfschule zu besuchen und mit drei verschiedenen Klassen Lotto zu spielen, was bei den 9–12 Jährigen grosse Begeisterung wegen der in Aussicht stehenden Preise auslöste. Nach der Schule waren wir noch lange von Scharen von fröhlichen Kindern umringt und wir wurden zum Hirse stampfen auf dem Dorfplatz eingeladen. Jetzt durften wir auch selbst probieren, wie sich das rhythmische Stampfen anfühlte. Anschliessend war Sport und Spiel angesagt! Es machte mir Spass, den Interessierten ein wenig das Bodenturnen und die Gymnastik näherzubringen. Es herrschte ein Riesenrummel mit beeindruckenden Momenten. Die Lebensfreude dieser Menschen und die Fähigkeit, Freude und Dankbarkeit in allen Lebenslagen zu empfinden, ist sehr berührend. Weiter ist mir auch aufgefallen, dass die Frauen im Dorf – sowie wohl überall im Land – sehr leistungsstark sind. Die Männer hingegen, besonders in der Stadt, hängen oft herum, haben keine Arbeit und sind oft penetrant gegenüber Touristen.

Das wichtigste Ziel dieser, wie auch jeder anderen Stiftungsreise ist es, die laufenden Projekte zu begleiten und die Patenkinder und ihr Umfeld zu besuchen. So haben wir die Fischmehl-Produktion besucht, die Backsteinproduktion, die Solidar-Boutique und weitere... Arbeit zu haben ist ein Glücksfall im Senegal, es gibt zu wenig Beschäftigung für so viele Menschen! Das Land hat eine sehr hohe Geburtenrate (5,2 Kinder pro Familie!) und so sind logischerweise viele junge Menschen erfolglos auf Arbeitssuche. Wo diese vorhanden ist, läuft vieles trotzdem schleppend und zu wenig produktiv, was zum einen mit den schwierigen Lebensbedingungen wie Hitze, unausgewogene oder mangelhafte Ernährung oder schlechtem Schlaf zu tun hat, zum anderen wohl auch damit, dass wenig freies Denken vorherrscht. Als besonderen Vorteil muss man die religiöse Toleranz im Land hervorheben, die überall spürbar ist. Moslems und Christen feiern gemeinsam Feste und der Islam ist offen; man sieht keine Schleier, wenig Kopftücher, dafür aber viele junge Menschen, die westlich gekleidet sind.

Die Natur im Senegal hat einiges zu bieten und wird um so faszinierender, je weiter man sich von den Städten entfernt. Ein Highlight war definitiv unser Aufenthalt im Siné Saloum Flussdelta, in dem wir eine tolle Bootstour unternahmen und eine Kanutour in ein traumhaft schönes Naturschutzgebiet. Der Aufenthalt in den weiten, praktisch unberührten Flusslandschaften mit vielen Vögeln und Affen und die spektakulären Sonnenuntergänge waren etwas vom Schönsten, das ich je erlebt habe. Es war eine unvergessliche Zeit im Senegal, in welcher wir eine ganz andere Welt ganz hautnah erleben durften. Ich möchte diese unbedingt zu einer späteren Zeit noch besser kennenlernen!

Valérie Vogel